

Hoffnungsvoll glauben



HOFFUNGSVOLL GLAUBEN – DEN KOPF NICHT IN DEN SAND STECKEN

Als das Corona-Virus sich unaufhaltsam auf der Welt ausbreitete, brachen für viele Partner-YMCAs die Programme, Einnahmen, Pläne und Ideen zusammen. Der YMCA-Betrieb wurde ordentlich durcheinandergewirbelt. Womit konnte man noch rechnen? Wann eröffnen sich wieder Perspektiven? Überleben YMCAs diese Krise oder muss zu viel aufgegeben werden, so dass in einigen Ländern YMCAs ihre Tore für die nächsten Jahre ganz schließen müssen?



Der Glaube setzt Hoffnung frei

Als Christinnen und Christen erwarten wir die neue Welt Gottes, die uns aus der Zukunft entgegenkommt und schon jetzt unser Handeln im Heute bestimmen darf. Der Anfang im „Vater-unser“ beschreibt sehr hoffnungsvoll, wie der Glaube unseren Blick verändern kann:

„Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“

Oft halten wir Gottes Willen für diese Welt für zu utopisch. Wenn ich ehrlich bin, geht es mir meist auch so. Viel zu groß sind das Leid, die Ungerechtigkeit und das Unvermögen, nach Frieden und Gerechtigkeit zu streben. Dennoch lässt uns Jesus täglich beten, dass Gottes gute Absichten nicht nur in der himmlischen Utopie Gehör finden, sondern auch auf den staubigen Straßen, in den Elendsvierteln dieser Welt und

das sie auch in mir zur Geltung kommen. Die Erwartung, dass das Reich Gottes am Ende aller Wirklichkeit steht, lässt uns heute hoffnungsvoll und mutig dafür einstehen. Unser Handeln und unsere Aktionen sind definitiv begrenzt, aber die Hoffnung auf Gottes Welt setzt darauf, dass Gott Türen öffnet, Wege bahnt und Grenzen überwindet, damit das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit sichtbar werden. Hoffnung verweist auf Gottes Realität und bewahrt uns vor dem „Messias-Komplex“, wir könnten die Retter der Welt sein.

Aktion Hoffnungszeichen: Als CVJM Zeichen der Hoffnung setzen

In einem von Aktion Hoffnungszeichen geförderten Projekt in Trujillo, Peru, wurde mir sehr deutlich, wie der CVJM in einem Ort voller Perspektivlosigkeit und Armut Hoffnungszeichen setzen kann. Kinder und Jugendliche aus armen Familienverhältnissen kommen täglich in den CVJM und erleben dort Liebe, Förderung und Mitarbeitende, die an sie und ihre Fähigkeiten glauben. In den Augen der jungen Menschen und der Eltern schimmert wieder Hoffnung auf und der Glaube, dass eine andere Welt möglich ist und Gott es gut mit ihnen meint.

Gerhard Wiebe
Bereichsleiter CVJM weltweit,
CVJM Deutschland

CVJM-HISTORIE

Was lässt sich am leichtesten ändern: das Grundgesetz, das Reinheitsgebot für Bier oder die „Pariser Basis“ des CVJM? Wäre eine spannende Umfrage!

Der Weltrat 1991 griff die Anfrage von CVJM aus Asien und Amerika auf, ob die Pariser Basis von 1855 auch an der Schwelle zum dritten Jahrtausend als Selbstverständnis noch Gültigkeit haben kann. Die Welt hatte sich in fast 150 Jahren enorm gewandelt. Sieben Jahre lang lief weltweit der „Mission Review Process“, bei dem um ein gemeinsames Verständnis des Auftrags für den CVJM gerungen wurde. Am Ende stand 1998 beim Weltrat in Frechen die Annahme des Dokuments „Challenge 21“: eine zeitgemäße Auslegung der Pariser Basis mit Handlungsimpulsen für die Nationalverbände für das 21. Jahrhundert.

Die Pariser Basis ist unverändert und gültig geblieben (das Grundgesetz wurde übrigens schon 54-mal geändert, das Reinheitsgebot für Bier hat keine Gesetzeskraft mehr).

Wie aktuell ist die Challenge 21 für deinen CVJM?

Andreas Getfert
CVJM-Hochschule

CHALLENGE 21

In Bekräftigung der im Jahre 1855 verabschiedeten Pariser Basis, die weiterhin als Grundsatzklärung zum Auftrag des CVJM gültig bleibt, erklären wir an der Schwelle zum dritten Jahrtausend, dass der CVJM eine weltweite, christliche, ökumenische Freiwilligenbewegung für Frauen und Männer mit besonderem Schwerpunkt und echter Beteiligung von jungen Menschen ist und dass er sich zum Ziel gesetzt hat, das christliche Ideal des Aufbaus einer menschlichen Gemeinschaft, in der Gerechtigkeit, Liebe, Frieden und Versöhnung herrschen, damit die gesamte Schöpfung an der Lebensfülle teilhat.

Jeder CVJM ist deshalb dazu aufgerufen, sich bestimmten Herausforderungen zu stellen und nach den eigenen, speziellen Gegebenheiten Prioritäten zu setzen. Diese Herausforderungen, bei denen es sich um eine Weiterentwicklung der 1973 verabschiedeten Kampala-Erklärung handelt, umfassen:

- die gute Nachricht von Jesus Christus weitergeben und sich für das geistliche, intellektuelle und körperliche Wohlergehen der einzelnen und das Wohl der Gemeinschaft einsetzen
- alle, besonders junger Menschen und Frauen, befähigen, mehr Verantwortung und Führungs-

aufgaben auf allen Ebenen zu übernehmen, um für eine gleichberechtigte Gesellschaft zu arbeiten

- für die Rechte von Frauen eintreten und sie fördern und die Rechte der Kinder aufrecht erhalten
- den Dialog und die Partnerschaft zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Ideologien fördern, die kulturelle Identität von Menschen anerkennen und eine kulturelle Erneuerung unterstützen
- sich verpflichten, in Solidarität mit den armen, besitzlosen und entwurzelten Menschen sowie unterdrückten rassischen, religiösen und ethnischen Minoritäten zu arbeiten
- sich bemühen, eine Mittler- und Versöhnerrolle in Konfliktsituationen zu übernehmen, und für eine bedeutungsvolle Mitbestimmung und Förderung von Menschen für ihre Selbstbestimmung arbeiten
- die Schöpfung Gottes gegen alle sie zerstörenden Kräfte verteidigen und die Ressourcen der Erde für kommende Generationen bewahren

Um sich all diesen Herausforderungen zu stellen, wird der CVJM eine Form der Zusammenarbeit auf allen Ebenen entwickeln, die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung stärken.

Verabschiedet am 19. Juli 1998 durch den 14. Weltrat in Frechen bei Köln.

AKTION HOFFNUNGSZEICHEN: AN MÖGLICHKEITEN ZUR VERÄNDERUNG GLAUBEN

Was hat sich in deinem Leben verändert, seit du die Angebote des CVJM besuchst? Bei einer Besuchsreise zu verschiedenen YMCAs in Indien habe ich diese Frage Kindern in Schulprogrammen, Jugendlichen in Trainingskursen oder Frauen in Ausbildungsprojekten gestellt. Eine junge Frau, die an einer Nähausbildung teilgenommen hat, erzählte mir, dass ihr Nähen schon immer Freude gemacht hat. Ihre Fähigkeiten konnte sie ausbauen, im Kurs im YMCA Neues dazulernen, sie konnte lernen, mit einer Maschine zu nähen und kompliziertere Kleidungsstücke herzustellen. Zunächst hat sie Kleidung für die Familie genäht, dann auch für Nachbarn und schließlich für immer mehr Menschen. So verdiente sie Geld und veränderte die Lebenssituation ihrer Familie.

Hoffnungsvoll glauben bedeutet für mich auch, an Möglichkeiten zur Veränderung zu glauben. Darauf zu vertrauen, dass Gott in jeden Menschen Potenzial gelegt hat, das zum Vorschein kommen soll. Viele Menschen leben leider in



Vorschulkinder aus den Armenenvierteln von Ranchi werden auf die Schule vorbereitet

Umständen, die Veränderung erschweren oder unmöglich machen. Sie brauchen Menschen und Angebote wie die des CVJM, die ihnen Möglichkeiten zur Veränderung schenken, die ihnen Ressourcen anbieten.

„YMCA is a temple of God, a melting pot.“ (Der CVJM ist ein Tempel Gottes, ein Schmelztiegel.) Unter dieses Motto hat der YMCA in Ranchi, Indien, seine Arbeit gestellt. Die Botschaft ist: Wer an den Angeboten des CVJM teilnimmt, für den verändert sich etwas. Das Projekt Hope, das durch Aktion Hoffnungszeichen gefördert wird, richtet sich an Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Slums der Stadt und hat

das Anliegen, ihnen Wege zur Bildung zu eröffnen. Denn Bildung ist ein wichtiger Baustein für Veränderungsprozesse. Der YMCA hat zum Beispiel in den Slums Balwari Schools (Kindergärten) eingerichtet. In diesen werden Kinder auf den Schulbesuch vorbereitet, lernen erste Buchstaben und Rechenarten, spielen, singen und tanzen miteinander. Nachmittags nutzen die Frauen die Räumlichkeiten für Nähkurse. In solchen Projekten werden Hoffnungszeichen gesetzt, weil sich Menschen aus ihrem Glauben heraus motiviert Menschen zuzuwenden und Räume der Veränderung schaffen.

Claudia Kuhn
Referentin Aktion Hoffnungszeichen

WELTBUNDGEBETSWOCHE 8. bis 14. November 2020

www.cvjm.de/gebetswoche



Spendenkonto von Aktion Hoffnungszeichen
Empfänger: CVJM Deutschland
IBAN: DE05 5206 0410 0000 0053 47
Verwendungszweck: Aktion Hoffnungszeichen

SDGs 17 PLUS X

Im Jahr 2015 haben die 193 Staaten der Vereinten Nationen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung vereinbart, um Armut und globale Ungerechtigkeiten bis 2030 zu überwinden. Die sogenannten SDGs (Sustainable development goals) haben es sich zum Ziel gesetzt, Armut umfassend in den Blick zu nehmen und mit dem Motto „leaving no one behind“ sicherzustellen, dass keine Einzelne, kein Einzelner oder keine Gruppe zurückgelassen wird.

Die internationale CVJM-Bewegung orientiert sich vielfach an den SDGs und stellt damit nachweisbar sicher, dass Entwicklung vor allem auf junge Menschen zielen muss. Wir als CVJM tun das mit unserer ganzheitlichen DNA von Geist, Seele, Leib und dem Bewusstsein, dass Gottes Liebe dadurch deutlich und erkennbar werden kann. SDG 17 plus X bedeutet, dass Christus und seine Liebe uns zu Engagement und Verantwortung für unsere Gesellschaft befähigen.

Welche der 17 Entwicklungsziele werden in deinem CVJM sichtbar?

Mehr Infos, Materialien und Anregungen findest du unter www.cvjm.de/SDGs17plusX



MIT DEM CVJM WELTWEIT GRENZEN ÜBERWINDEN

Das wird dein Jahr!



Der CVJM bietet Freiwilligendienste in vielen Ländern der Welt an. Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei YMCAs im Ausland! Bewerbungsschluss für die Freiwilligendienste 2021/2022 ist der 31. Oktober 2020.

Impressum
Ausgabe: September 2020
Herausgeber:
CVJM Deutschland
Bereich CVJM weltweit
Im Druselstal 8
34131 Kasel
Postfach 410154
34063 Kasel
Telefon: 0561 3087-252
Telefax: 0561 3087-270
E-Mail: weltweit@cvjm.de
www.cvjm.de

Spendenkonto
Evangelische Bank eG
IBAN: DE05 5206 0410 0000 0053 47
BIC: GENODEF1LEK1

Die bei der Herstellung entstandenen CO₂-Emissionen wurden durch Investitionen in das Klimaschutzprojekt „Project Togo“ kompensiert.

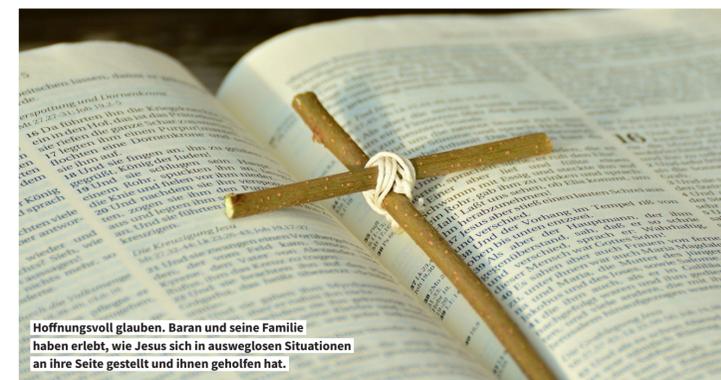


HOFFNUNGSVOLL GLAUBEN

Baran* kommt ursprünglich aus dem Irak, ist aber als Flüchtling im Iran aufgewachsen. Er und seine Frau Pari* haben zwei Töchter. Eine von ihnen wurde krank und benötigte dringend eine Operation. Da Baran und seine Kinder keine Ausweise besaßen, wurden sie im Krankenhaus mit ihrem Anliegen abgewiesen. Stundenlang versuchte Baran eine Lösung zu finden – vergeblich. Pari saß im Treppenhaus des Krankenhauses und weinte.

Irgendwann kam eine ältere Dame dazu, die Paris Not wahrgenommen hatte und ihr eine Bibel gab. Pari wiederum war skeptisch: „Wir sind doch Muslime!“ Die ältere Frau ermutigte sie jedoch, darin zu lesen. So begann Pari an Ort und Stelle in der Bibel zu lesen; von Jesus, den sie bisher nur als Propheten kannte. Auch Baran zweifelte daran, ob Jesus tatsächlich in der Lage sei, ihnen jetzt noch zu helfen. Wie sollte er? Kurz nachdem Pari angefangen hatte, in der Bibel zu lesen, kam ein Arzt zu ihnen. Ihre Tochter könne nun doch operiert werden.

Diese Geschichte bewegt die Familie bis heute. Die erste Begegnung mit Jesus fand in einem Krankenhaus statt, in einer hoffnungslos erscheinenden Situation. Nun wollte Baran



Hoffnungsvoll glauben. Baran und seine Familie haben erlebt, wie Jesus sich in ausweglosen Situationen an ihre Seite gestellt und ihnen geholfen hat.

mehr von Jesus wissen – im Iran ein gefährliches Unterfangen, da man bereits für den Besitz einer Bibel ins Gefängnis kommen kann.

Schließlich machte sich die Familie auf den Weg nach Deutschland. Bei der Überquerung des Mittelmeeres ging der Motor des Schlauchbootes kaputt. Keiner wusste, wie es nun weitergehen sollte. Für Baran war klar: Nur Jesus kann uns noch helfen. Kurze Zeit später kam tatsächlich ein Schiff und brachte alle an Land. Für ihn war das einmal mehr die Bestätigung, dass Jesus in ausweglosen Situationen helfen kann.

In Deutschland angekommen, machte sich Baran weiter auf die Suche nach Jesus. Er traf Christen, die ihm, teilweise sogar in seiner Muttersprache, von Jesus erzählten. Schließlich entschieden sie sich als Familie dafür, Jesus nachzufolgen und ließen sich taufen. Baran ist sehr dankbar und sein Herz hat nun Ruhe gefunden. Der Glaube an Jesus gibt ihnen Hoffnung und Kraft zum Durchhalten.

Damaris Märte
CVJM Baden

*Name geändert

Hoffnungsvoll glauben

